

# Breslauer Beobachter.

№ 141.

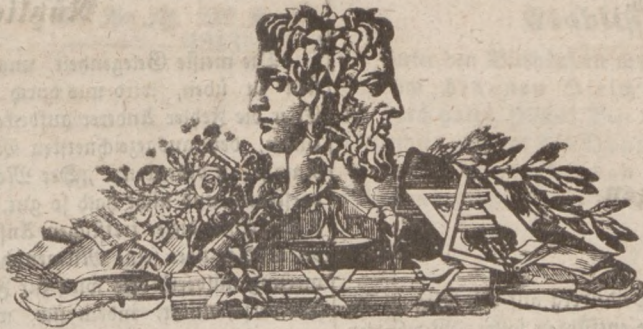
Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

1846.

Donnerstag,  
den 3. September.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags**, zu dem Preise von Vier Pfa. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen Ser. Vier Pfa.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

**Insertionsgebühren**  
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Zwölfter  
Jahrgang.

Jede Beibringung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlich Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Rtn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

**Annahme der Inserate**  
für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

## Die Fahrt nach dem Zobten.

Kutscher, die Pferde geschnitten! Hinaus vom dumpfigen Breslau!  
Lange schon sehnt sich die Brust fort aus dem stinkenden Qualm,  
Fort zu den bläulichen Höhen, den himmlischen Aether zu schlürfen  
Und im Arm der Natur feiern vom künstlichen Zwang.  
Und schon rollt der Wagen hindonnernd über das Pflaster  
An des Pulverbrands grauser Erinnerung vorbei.  
Drängende Schaar umgiebt Thalias heiligen Tempel  
Wie sie schnappen nach Luft, wie sie sich trocken den Schweiß!  
Sieh, der sinkende Tag mit seiner erfreulichen Kühlung  
Füllet mit wandelnder Schaar dicht den französischen Gang;\*)  
Wär' nur der grausame Staub entfernt mit den Düsten des Grabens —  
Längst schon hätte dich wohl Dichtung gebührend erhöht.  
Düster, ein bleiches Gespenst, kehrt ewig die Göttin des Krieges  
Unserer friedlichen Stadt achtlos den Rücken hier zu.  
Neues Gebäu rings um, es strecket verlangend die Arme  
Schon die begehrliche Stadt hier nach den Dörfern hinaus;  
Ja die Paläste bedrohn die armen friedlichen Hütten,  
Lehmwand, Strohdach entweicht! Geldsack — der mächtige — gebürdet.  
Endlich auf ebener Bahn steigt sturmschnell bräusend der Wagen,  
Freundlich lächelt der Mond unserer nächtlichen Fahrt.  
Friedliche Stille bedeckt die mattenleuchteten Fluren,  
Vöglein schlummert im Nest, Lichtlein durchschimmern das Dorf  
Ach wie klopft das Herz so frisch in balsamischer Kühle,  
Ach wie athmet die Brust frei in der reineren Luft!  
Wackere Säule! Du nahnst, herabgekommenes Kleinburg,  
Wo sich das sämmtliche Jus einst zur Verdauung gedrängt.  
Mode, das launische Kind, es schwinget sonder Erbarmen  
Seinen Scepter empor, hebend und stürzend zugleich.  
Klettendorf da? halt an! ein Trunk ist uns wahrlich von nöthen.  
Bier ist leider zu jung, Wasser, das alte, denn her!  
Weiter! Wir jagen dahin die einst so schreckliche Meile,  
Die des Fuhrmanns Fluch oftmals dem Bösen geweiht.  
Einzig und Gniechowitz vorbei; was liegt dort Dunkles im Graben?  
Ach, ein Seliger fand unter die irdische Ruh.  
Selten begegnet ein Wanderer den nächtlichen Fahrern, kein Wagen  
Kreuzet den Weg, der sonst nimmer die Stille gekannt,  
Und auch du bist still, ducarenstolzes Schiedlagewitz,  
Ach wie schläfst Du so tief, mühsam erwecken wir dich,  
Bist so schnell herab von deiner Höhe gesunken,  
Seit dir die eiserne Bahn deine Verehrer entzieht!  
Ewig in wechselndem Schwarm nahnst auf, entziehst du die Wanderer,  
Keller und Küche, wie gut waren dir beiden bestellt!  
Raum zur Erquickung gereicht wird jetzt vom Gerstengebräu  
Ein uns labender Trank unterm Akazienbaum;  
Drinn statt lärmender Gäst' ein tausendfach Fliegengesumme,  
Weh dem Armen, der dort Ruh auf dem Stroh gesucht!  
Vorwärts! Mürschelwitz durch, hier trennt sich vornehm der Kunstweg,  
Und ein Landweg nimmt holprich die Reisenden auf.  
Luna lächelt nicht mehr, sie ruht in Endymions Armen  
Und die Sternlein allein zeigen den steinigten Pfad.  
Rogau, langgedehnt, Thurmrissa da neben dem Kirchwerg,  
Schadensfroh hast du den Weg uns nach dem Berge versteckt;  
Halt doch, Autemidon! Du fährst uns wahrlich nach Gortau,

Halt, wir gehen zurück, um nach dem Wege zu spähen.  
Heda denn ihr Schläfer da drinn! wo geht der Weg, nach Zobten?  
Rechts drei Häuser zurück führt er euch sicher hinaus.  
Und wir pfeifen den Freunden, die faulen Wächter erwachen,  
Pfeifen und singen getäuscht uns den Entleiden nach.  
Aufwärts schon hebt sich der Pfad, es erschüttern Steine die Aren,  
Munter! da kommt ja der Thurm, weichgesehen, heran.  
Zobten, da bist Du ja! Wie, Licht schon im stattlichen Gasthof?  
Hat denn ein freundlicher Gott euch zum Empfang geweckt?  
Nun so braut denn geschwind den Trank von arabischer Bohne,  
Füget dem Frühstück jedoch zobtener Böpfe hinzu!  
Weh, die Böpfe sind all, statt des altbackene Semmeln,  
Glückliches Städtchen, sonst hängt Jeder uns Böpfe gern an.  
Ei, ist der Führer schon da? So rüset zum Steigen das Gehwerk!  
Freundin, du zarte, nur Muth! langsam kommt sicher zum Ziel!  
Seht nur die wankende Straße mit Löchern künstlich versehen,  
Fahren, welsch schwierige Kunst! Scylla, Charybdis zugleich!  
Traun! wir ließen mit Recht im sicheren Gasthaus den Wagen,  
Denn blos Infanterie kommt hier gefahrlos vorbei.  
Berg! wie bist du verändert, so einfach von ferne gesehen,  
Setzt in wechselnder Form strebend zum Himmel empor;  
Hier ein Gipfel und dort ein zweiter, dritter und vierter,  
Fast ein ganzes Gebirg über einander gethürmt.  
Täuschend umgiebt uns die Welt, wir alle versuchen zu täuschen,  
Werden getäuscht; Heil dem, der sich nicht selber betrog!  
Frisch! dort winket schon freundlich und nah die röthliche Wohnung,  
Die dem Köster gehört, auf denn mit munterem Schritt!  
Weiter hinauf die Kapelle, von wo der andächtige Pilger  
Sonst zum Kirchlein hinauf zwölfmal anbetend gekniet.  
Einmal den Blick noch zurück! es ringt mit dem Dunkel die Dämmerung,  
Aber das Licht bricht doch siegend gewaltig hindurch.  
Lagert euch, düstere Rebel! wohl auf die heilige Erde,  
Deckt ihr Wolken im Ost immer den goldenen Strahl!  
Leichtere Strömung bald, bald hochaufbrausender Sturmgeist  
Schweicht die Dünste hinweg, öffnet dem Tage das Thor.  
Wie ein Biäntigam umarmt er einst die verlangende Erde,  
Hochzeit rüset er schon — wacker, du junges Geschlecht!  
Sieh, ein Zeichen erhebt, der Stein der todtten Kapelle  
Weicht dem lebendigen Grün, Hoffnung das Bitter durchdringt. —  
Wald umfängt uns fortan, natürliche Säulen des Domes,  
Den sich in ewiger Pracht selber der Höchste gedaut;  
Wahrhauchdüste verstreut die Lonne mit ihren Gefährten  
Und ein Vöglein beginnt leise den Morgengesang.  
O wie nimmet zur Andacht, die Seelen zum Urquell erhebend,  
Sabbathstille des Hains, mehr als der Peterskloß!  
Ja, man fühlt sich räder dem Herrn, das mußer die Alten,  
Tief aus den Schauern des Hains stiegen die Tempel empor.  
Gluthroth auf dem Gesicht, nimm Freunde Arm doch, o Freundin!  
Leichter ja wandelt man stets, hilft uns ein liebender Arm;  
Gern will über die Steine den Fuß den zarten, ich heben,  
Gönne mir doch den Genuß: stützen so liebliche Last.  
Ruhet ein wenig wir aus! Dort hüpfet ein Reh durch die Lichtung  
Spielenden Schwunges, es folgt liebend die Gattin ihm nach.  
Reiche die Flasche mir her und auch die himmlische Semmel!  
Geist'gem Genuß reihet sich würdig der leitliche an;  
Kreuziget immer das Fleisch — von Lust und Glauben lebt Niemand,  
Freud' und Sinnengenuß stammt vom Allgütigen her.

\*) Promenade!

Auf, genug nun der Rast! Es weigern zuerst die Pedale  
Ihren gewohnten Dienst, langsam bewegt sich der Trupp.  
Ist's bis zum Gipfel noch weit? so fragst Du, liebliche Freundin,  
Und wir rufen den Muth durch die Verneinung zurück.  
Endlich naht das Schwerste, doch auch die Aussicht des Sieges,  
Denn von lustiger Höh' winkt uns das Kirchlein schon zu.  
Unter den Arm gefaßt die Gefährtin, so schreitet sie rüstig  
Auf der steinigten Bahn muthig und sicher empor.  
Ringsum mächtige Felsen, die Bäume nehmen den Rückzug,  
Das ehrwürdige Haupt stehet entblößt und kahl.  
(Beschluß folgt.)

## Reiseerinnerungen.

Von G. Fr.

Sehnlichst harreten wir im Bahnhofe zu Heidelberg auf das Signal der Glocke, welches uns einige Tage dem schönen Asyle entführen sollte. Wir hatten rühmlich beschlossen, bevor das nahende Semesterende uns wieder zur fernern Heimath zurückschickte, noch einen kleinen Ausflug mit möglichst geringen Kosten- und Zeitaufwande nach der Schweiz zu machen. — Es war grade Mittag. Vor einigen Minuten schon hatte der Zug aus Mannheim seine Ankunft durch gelendes Pfeifen angezeigt und das keuchende Stöhnen der Locomotive, die ihre Kräfte nicht gern ungenützt verdampfen wollte, accompagnirte lebhaft mit dem regen Treiben der Menge, die gleich uns, ungeduldig über die kurze Zögerung waren. Es hatten sich nämlich unterwegs einige Aren entzündet, welche durch öfteres Begießen erst gelöscht und durch „Patentschmiere in die Röhren“ wieder gangbar gemacht werden mußten. — Möglich ertönte das Signal — wie ein electrischer Funke wirkte es auf die Menschenmassen, die nun zugleich mit aller Gewalt gegen die Thüren drängten. In wenigen Augenblicken hatte sich der Knäuel entwickelt und jeder seinen gewählten Klassenplatz eingenommen. Wir beide — denn ich und mein Cousin war die Summe unserer Lustreisenden — waren so glücklich ein Coupé zu gewinnen, in dem nur 3 Männer saßen, und hatten also die Aussicht unsere Cigarren, doch nicht solche à la Jaques 100 für 15 Sgr, ungenirt rauchen zu können. — Noch einmal erklang die Bahnhofsglocke und der Zug entfernte sich mit reisender Schnelligkeit. — Ein letztes Lebewohl auf kurze Zeit einigen Bekannten, die uns begleitet, eine spöttische Kuffhand einem niedlichen Mädchen, das erstaunt dem vorbeieilenden Zuge nachsah, ein dankbarer Blick der schwindenden Musenstadt mit ihren reizenden Bergen, dem malerisch gelegenen Schlosse, dem fruchtbaren Neckar — mit allen ihren angenehmen Erinnerungen — denn bald sollten in den Bureaugemächern dumpfer Enge wir uns befinden — und unsere Rechnung mit der Vergangenheit war auf 8 Tage abgeschlossen. Da wir in unserer Gesellschaft, die aus einem geselligen Landmanne, dessen Schulter ich mit halber Erlaubniß, hingestreckt auf der Bank sofort zum Ruhelissen benutzte und aus zwei nicht zurechnungsfähigen Deconomen bestand, welche von weiter nichts als Hafer, Pferden und Hunden sprachen, kein Interesse finden konnten, richteten wir unser Augenmerk auf die Gegend, lachende Fluren mit Bergketten, deren Spitzen verfallene Burgen schmückten, bekranzt und durch wohlhabende Städte und Dörfer belebt. In unseren Betrachtungen störte uns der Schaffner, der unbemerkt in den Waggon eingetreten war, indem er auf den an den Waggons hinlaufenden Absteigetrüben übermüthig, ja mit Lebensgefahr herumgeklettert war. Denn schon einige Beamte sind auf den Badischen Bahnen dadurch verunglückt und dennoch finden sie ohne ein desfallsiges Verbot sich nicht gewarnt. Der Mann mit der Coupierzange, die als ein ziemlich schwerer Verdienstorden um seinen Hals hing verlangte unsere Billets und kündete dadurch das erste nahe Ziel unser Reise, das jetzt debattirende Carlsruhe an, wo wir bis zum letzten Bahnzuge verweilen wollten. Auch hier faßte der großartige Bahnhof kaum die Zahl der Neugierigen und Weiterreisenden. Eine schattige mit Pappeln bepflanzte Allee führte uns trotz aller Vorstellungen der erwerbsfüchtigen Droschkiers zu Fuß nach der Stadt, durch deren regelmäßig gebautes und schönstes Thor, bewacht von härtigen Waffenträgern, wir die Residenz betraten. Vor uns entfaltete sich eine lange und breite von großen Gebäuden gebildete Straße, deren Hintergrund der großherzogliche Palaß war. Ohngeachtet der brennenden Hitze durchliefen wir neugierig auch die anstößenden Straßen, in denen wir immer das Schloß vor Augen hatten. Bekanntlich ist Carlsruhe fächerartig gebaut, es besitzt große und schöne Plätze mit Statuen der verstorbenen Großherzöge, ist aber so todtenstille, daß man alles Leben darin erstorben glaubt. Freilich mochte die Nachmittagshitze manchen hinter den Jalousien zurückhalten, doch guckte da und dort ein lockiger Mädchenkopf daraus hervor. Sonst sahen wir Niemanden als Soldaten, die auf dem Markte mit den eben nicht reinlich aussehenden Obstspenderinnen verkehrten. Einen derselben frug ich um den Namen des herrschaftlichen Gebäudes in der Nähe der Hauptwache, worauf er mir mit einem dummen „er wüßte es nicht“ antwortete. Gewiß mag er oft genug dort Posten gestanden haben und doch hat er sich nie darum bekümmert. Später erfuhr ich, daß das fragliche Gebäude sogar das Kriegsministerium war. Diese Borntheit machte meinerseits einen üblen Eindruck auf die andern Vaterlandsvertheidiger, obgleich sie alle so muthig

aussehen, als wollten sie uns, die wir lachend und laut scherzend an ihnen vorübergingen, gleich Hochverräthern wie weiland Tell, wo möglich bald einstecken. —  
(Fortsetzung folgt.)

## Beobachtungen

### Nützliche Betrachtung.

Die meiste Gelegenheit, uns in den christlichen Pflichten gegen unsere Nächsten zu üben, wird uns durch Diejenigen geboten, welche mit einem gewissen Eifer die Fehler Anderer aufdecken. Hier würden wir wohl daran thun, mit einem, der ausgezeichnetsten Menschenbeurtheiler, dem bekannten Freiherrn von Knigge, zu bedenken: „Der Mensch ist nicht halb so böse, wie ihn seine Feinde darstellen, und nicht halb so gut, wie seine Freunde meinen!“ — Wenn wir den ersten Theil dieser trefflichen Ansicht beherzigen, so wird sich der Schatten, den der Tadler über seine Mitmenschen verbreitete, bis zu einer zweifelhaften Dämmerung mildern, dies wird zur Folge haben, daß das richterliche Licht des Tadlers verschwindet, indem sich, worauf der zweite theil jener Ansicht mit hinzudeuten scheint, uns die Vermuthung aufdrängt, daß der so hart Urtheilende vielleicht die Hälfte der aufgedeckten Mängel von sich selbst auf seinen Nächsten übertragen habe. Wollten wir auf die herrlichen Grundsätze hinweisen, welche schon der erhabene Stifter der christlichen Religion und die nächsten Verkündiger seines Wortes verlaublich, wenn es darauf ankam, unsere Feinde und Widersacher vor ungerathenen Angriffen zu schützen, so würden wir hier schwerlich Raum finden, alle die lichtvollen Sentenzen folgen zu lassen, die uns zur Nachsicht und Milde gegen fremde Mängel, und zur Betrachtung unserer eigenen Fehler auffordern.

Ach, wie viele Klänkungen Schwacher durch andere Schwache, wie viele lieblose Unterdrückungen verkannter Gemüther würden nicht geschehen, wenn wir nur den einen heilbringenden Zuruf stets im Sinne haben und festhalten sollten: „Bergebet, so wird euch wieder vergeben!“

### Das niedliche Schooßhündchen.

Es gab eine Zeit, wo die Schooßhunde zur Mode gehörten. Wo man eine junge Dame sah, die vielleicht in irgend einem romantischen Asyl, ihres Geliebten harrete, so fehlte auch ihr vierbeiniger Liebhaber nicht, der dem Adonis entgegen bellte und um ihn herumzuschwänzeln mußte. Das waren aber kleine, niedliche Creaturen, Bologneser oder Zwergspitzhunde.

Mamsell Turlemeier besitzt eine große Neigung für diese veraltete Mode. Jedoch erhöht sie dieselbe noch durch das bedeutende Gewicht des Modeartikels. Denn das liebliche Wesen, das sie auf dem Schooße wiegt, und von dem sie sich das Antlig beschnuppern läßt, ist nicht größer, als ein Kalb.

Der Himmel möge diesen niedlichen Schooßhund erhalten. Mamsell Turlemeier kann denselben, wenn sie dereinst Hausfrau sein wird, als Hauswächter an die Kette legen, denn dann ist Fidelio, so heißt das anmuthige Thier, gewiß schon so groß, wie ein Dohse.

## Locales.

### Auszug

aus dem  
neunten Jahres-Bericht  
der

Bürger-Rettungs-Anstalt in Breslau  
vom 1. Juli 1845 bis 30. Juni 1846.

#### A. Einnahme.

	Rthl.	Sgr.	Hgr.
I. Barer Kassen-Bestand am 1. Juli 1845	289	20	1
II. An Geschenken			
a. Sammlungen	77	5	10
b. Gaben von Einzelnen	17	—	—
c. jährliche Beiträge	383	25	11
d. Vermächtnisse	60	—	—
III. An zurückgezahlten Vorschüssen	11742	29	6
IV. An erhobenen Verwaltungsgebühren à 6 Pf. pr. Rthl.	184	21	—
Summa aller Einnahme	12508	1	5

#### B. Ausgabe.

I. An ausgezahlten Darlehn	12412	—	—
II. An Verwaltungskosten	89	7	6
Summa aller Ausgaben	12501	7	6

**Balance.**

Einnahme . . . . .	Rthl. 12508	Sgr. 1	Pf. 6
Ausgabe . . . . .	12501	7	6
Am 30. Juni 1846 Bestand	6	23	11

**C. Vermögens-Bestand.**

Nach dem achten Jahresberichte waren am 30. Juni 1845 vorhanden:

1. Fond der Anstalt . . . . .	Rthl. —	Sgr. —	Pf. 4843	8	4
2. Ein Asservat der Sanitäts-Kommission des zweiten Berichts, mit eventueller Rückbarkeit . . . . .	44	—	—	—	—
3. Ein Asservat Derselben des dritten Berichts unter gleicher Bedingung . . . . .	43	8	1	—	—
4. Ein Asservat als unverzinsliches Darlehn aus der Kammerei-Haupt-Kasse, unter Genehmigung der städtischen Behörden bis Ende März 1849 . . . . .	500	—	—	—	—
	587	8	1		

Hierzu traten im Laufe des neunten Rechnungsjahres:

1. An Geschenken, jährlichen Beiträgen und Vermächtnissen . . . . .	290	20	10
2. An erhobenen Verwaltungsgebühren . . . . .	184	21	—
so daß im Ganzen einkam	5318	20	4

Hievon die Verwaltungskosten ab mit . . . . . 89 7 6  
und der nachgewiesene Verlust aus dem V. Jahre vom 30. Juni 1842 mit . . . . . 4 15 — 93 22 6  
ergiebt sich, daß die Anstalt am 30. Juni 1846 ein Vermögen besitzt von . . . . . 5224 27 10

Es hat sich solches nach vorjähriger Rechnung um 381 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf., seit Gründung der Anstalt aber um 4855 Rthlr. 17 Sgr. 7 Pf. vermehrt.

Zur Rechnung kommen obige 3 Asservate mit . . . . . 587 8 1  
Summa 5812 5 11

Es beträgt demnach die Höhe des Kapitals, mit welchem die Anstalt am 30. Juni 1846 zu wirken vermögend ist . . . 5812 5 11

**D. Nachweis.**

Barer Bestand ist nach dem Abschlusse vorhanden . . . . . 6 23 11

Ausstehende Vorschüsse:

1. Reste aus dem VI. Jahre vom 30. Juni 1843 . . . . .	8	—	—
2. Reste aus dem VII. Jahre vom 30. Juni 1844 . . . . .	74	26	—
3. Reste aus dem VIII. Jahre vom 30. Juni 1845 . . . . .	361	10	—
4. Desgl. bei der currenten Verwaltung vom 1. Juli 1845 30. Juni 1846 . . . . .	5361	6	—
	5812	5	11

Die ausstehenden Reste der Verwaltungsgebühren, welche aber erst bei dem Eingange zugerechnet werden können, betragen:

1. vom 30. Juni 1843 . . . . .	Rthlr. 18	Sgr. —	Pf. —
2. vom 30. Juni 1844 . . . . .	4	21	—
3. vom 30. Juni 1845 . . . . .	20	17	6
4. bei der currenten Verwaltung vom 1. Juli 1845 bis 30. Juni 1846 . . . . .	151	13	6
zusammen	177	10	6

(Fortsetzung folgt.)

**Curiosum.**

Zur gütigen Beachtung.

(Nicht erdichtet.)

Wenn Herr Stud. med. Jakob, der bei mir zwei Jahre gewohnt und auch bei mir ein Jahr gegessen hat, nicht angiebt, wo er wohnt, so sehe ich mich

genöthigt, wenn bis über vier Wochen, vom heutigen Tage angerechnet, keine Antwort auf meine Frage: „Will er bezahlen oder nicht!“ erfolgt, seinen Namen öffentlich zu nennen.

Breslau, 1846 den 18. August.

Anna Rosina Koch, geborne Wachtel, Waschfrau.

**Etablissements-Empfehlung.**

Unter den Bierhäusern mittlerer Klasse dürfte wohl das auf der Stockgasse im „braunen Hirsch“ unstreitig den Vorrang einnehmen, indem es sich durch gutes, frisches Bier und prompte, freundliche Bedienung auszeichnet. Besonders verdient das Doppelbier einer Erwähnung, es ist leicht, wohl schmeckend und wird von Jedermann gern getrunken. Diese wenigen Zeilen mögen genügen, um dieses Etablissement zu commentiren.

D . . .

Der erste Tag des Septembers ist an uns Schlesiern als ein höchst wichtiger vorübergegangen und wahrhaft würdig in den Annalen aufgezeichnet zu werden. Die Industrie hat einen neuen Fortschritt gethan, einen Schritt von unberechenbaren Folgen. Wie vor hundert Jahren von Berlin aus die ersten Schritte zur Eroberung Breslau's gethan wurden, so reichen sich jetzt nach hundert Jahren beide Städte schwestertlich die Hand. Doch um zur Sache zu kommen, so haben wir zu berichten, daß die Eröffnung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn am 1. September wirklich erfolgt ist. Abends war der Perron gedrängt voll von Erwartenden, ein Zeichen, wie Jedermann an dem Fortschreiten der Industrie Theil nimmt. Der Zug kam gerade eine Stunde später, als die festgesetzte Zeit, geführt von einer laubbekränzten Locomotive, hier an. Das Gedränge und der Jubel war groß, zur Noth konnten die Fremden aus den Waggons steigen. Noch größer aber war der Andrang bei der Gepäckausgabe, hier schrien und fluchten die Fremden vor Ungeduld über die Langsamkeit der Expedienten, und es thut Noth einen gereizteren Gang eintreten zu lassen in der Ausgabe des Gepäcks, wenn dies nicht zu mannigfachen Beschwerden Anlaß geben soll. Die Rückkehr vom Bahnhof führte uns an Italiens Tempel vorüber, in dessen untersten Räumen ein regeres Leben, als sonst sich entfaltet. Die Breslauer haben auch hier einen neuen Schritt zur Assimilation an Berlin gethan, indem heute zum erstenmale die niedlichen Kellnerinnen des Theaterkellers sich im Polkacostüm uns zeigten. Ob dies ein Fortschritt in der Sittlichkeit, müssen wir bezweifeln, wenn es wahr ist, was der Verfasser von „Prostitution und ihre Opfer“ sagt, daß die Polkakeipen in Berlin die Stelle der aufgehobenen Bordelle vertreten. Unsere Roués hatten sich in Masse eingefunden und der Wirth wird durch diese speculatio in monetas keinen Fehltritt gethan haben.

F . . .

**Aufruf.**

Bei dem Feuer, welches in der Nacht vom 6. zum 7. Februar in dem sogenannten Bergel wüthete, hatte man so manchen Zug menschenfreundlicher Aufopferung erwähnt, jedoch einen, der vielleicht den meisten voranzugehen verdient, erfahren wir erst jetzt und beileben uns ihn dem Publikum mitzutheilen.

August Mischke, der in den Jahren 1831 - 38 für Griechenlands Freiheit kämpfte, für seinen Muth mit einem Ehrenzeichen belohnt, später im 10. Inf. Reg. diente war gerade während des oben erwähnten Brandes in der Nähe. Ohne zu zögern stürzt er sich in die Flammen als man sagt, daß noch mehrere Personen in dem brennenden Gebäude seien, er achtet nicht der Brandwunden und gelangt endlich in die schon leerer Zimmer, die Leute waren bereits gerettet. Die Wunden verschlimmerten sich und als A. Mischke den Gebrauch der rechten Hand verloren hatte wurde er seiner Dienste entlassen. Er hatte ja ohne besonderen Befehl Unglückliche retten wollen. Sollte nicht vielleicht Breslaus miltthätige Kriegerkassette etwas für ihn thun?

— i —

**Evangelische Gemeinden.**

**Laufen.**

**St. Elisabeth.** Den 19. Aug.: d. Goldarbeiter Schwarz E. — Den 21.: d. Schuhmachermeister Stache S. — Den 22. d. Dinterfabr. Barth E. — Den 23.: d. Erblas Berger in Pöpelwitz E. — d. Tagel. Frisch S. — d. Schneiderges. Sebel E. — d. Fischer Schabitz E. — d. Tagel. Kriebig in Gr. Mohren E. — d. Braupner Koch E. — d. Kaufm. Buchler E. — d. Festschneider Kusch in Pöpelwitz E. — d. Tagel. Pleter S. — d. Milchpachter Scheel in Maria-Pöschel E. — Den 24.: d. Maschinbauwer Kofchel E. —

**St. Maria-Magdalena.** Den 19.

August: d. Bäckermeister Seidel S. — Den 23.: d. Tischler Ernst E. — d. Hausbater Wippig S. — d. Handschuhmacherges. Schmolinsky S. — d. Schneidermeister Margy E. — d. Kaufm. Friede E. — d. Tagel. Jantke S. — Den 24.: d. Bürstenmachermstr. Möhle S. — Den 25.: d. Zimmerges. König in Lehmgärten S. — **St. Bernhardin.** Den 20. August: d. Choralt. Michael E. — Den 21.: d. Particularer Klose E. — Den 23.: d. Holz-Faktor Kinast E. — **Hoffkirche.** Den 23. Aug.: d. Prvatschlehrer Bitterling S. — d. Schmiedemeister Dietrich E. — Den 25.: d. Baumeister und Ingenieur Richter S. —

**11,000 Jungfrauen.** Den 23.

August: d. Zimmerges. Klimek S. — d. Schneider Mastus E. — **St. Christophori.** Den 23. Aug.: d. Miethgartner Schöck in Pleischwitz S. — d. Dienstknecht auf dem herrschaftl. Hofe zu Benkwitz Schuber E. — d. Tagel. Arbeiter zu Jeditz E. — d. Arbeiter auf dem herrschaftl. Hofe zu Sachewitz Wende S. — **St. Salvator.** Den 19. August: d. Weber Engel E. — Den 23.: d. Inwohner Kiebel E. — d. Spornmacher Weinbrenner S. — d. Inwohner Simon E. — d. Inwohner Págoth E. — Den 24.: d. Zugführer Stante E. —

**Trauerungen.**

**St. Elisabeth.** Den 24. August: Tagel. Tischler mit Jzfr. E. Pollack. — Maurerges. Abend mit Jzfr. B. Kirchner. — **St. Maria-Magdalena.** Den 24. August: Haush. Kuneit mit A. Neumann. — Haush. Baum mit Jzfr. M. Jeditz. — Den 25.: Maler Humann mit Jzfr. J. Wolf. — **St. Bernhardin.** Den 24. August: Kattendrucker. Gntz mit C. Ränig. — **Hoffkirche.** Den 25. August: Schneidermeister Gntz mit Jzfr. M. Böcker. — **11,000 Jungfrauen.** Den 25. August: Büchsenmacherges. Schwabowsky mit Jzfr. K. Kimpfich. —

# Allgemeiner Anzeiger.

Inserionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.

## Fahrten der Eisenbahnen.

a. Oberschlesische. Abfahrt von Breslau f. 6 u. 20 M., NM. 2 u. 30 M.; Ankunft in Breslau f. 12 u. 30 M., Abends 8 u. 40 M.; mit dem Güterzuge, Abfahrt NM. 5 u. 15 M.; Ankunft f. 9 u. 52 M.

b. Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Abf. f. 6, NM. 2, Ab. 6 u., Ank. f. 8 u. 18 M., NM. 3 u. 15 M., Ab. 8 u. 18 M.

c. Niederschlesisch-Märkische. Abf. fr. 7 u. 30 M., 10 Uhr 30 M. fr., 3 u. 30 M., NM. Ankunft 1 u. NM., 4 u. 45 M. NM. 8 u. 15 M. Abends.

## Postenlauf:

Personenposten: a) nach u. von Auras, Abgang 7 Uhr fr., Ankunft 9 u. Ab.; b) nach u. von Dirschau, Abg. 10 u. Ab., Ank. 7—8 u. Ab.; c) nach u. von Glas, Abg. 6 u. fr. u. 7 u. Ab., Ank. 4 u. NM., u. 6—7 u. fr.; d) nach und von Kalisch, Abg. 12 u. NM. Ank. 12—1 u. Mittags; e) nach u. von Dels, Abg. 10½ u. fr. u. 6½ u. NM., Ank. 5½ u. NM. u. 8 u. fr.; f) nach und von Posen, Abg. 10 u. fr., Ank. 8 u. fr.; g) nach und von Strehlen, Abg. 6 u. Ab., Ank. 9 u. fr.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

- 1) Herr Geheimrath Heintz,
  - 2) " Direktor Ernst,
  - 3) " Referendarius Hoffmann,
  - 4) " S. Isinger,
- können zurückgefordert werden.  
Breslau, den 2. September 1846.  
Stadt-Post-Expedition.

## Theater-Repertoire.

Donnerstag den 3. September: „Oberon, König der Elfen.“ Romantische Feen-Oper mit Tanz in drei Akten, Musik von G. M. a. Weber.

## Vermischte Anzeigen.

### Eine Jagdtasche

ist gefunden worden und kann abgeholt werden bei

**G. Dehmel, Schuhmacher,**  
Ring Nr. 33, im Keller.

### Ausverkauf.

Ein Glaswaaren-Lager, bestehend in Branntwein-, Bier- und Wein-Gläsern, so wie Flaschen verschiedener Art, wird zu den billigsten Preisen ausverkauft bei Koch, Glasfermeister.  
Hinterhäuser Nr. 28.

### Festes raffin. Rüböl.

völlig geruchlos brennend, offerirt billigst die Del-Raffinerie von  
**S. Cuhnaw, Goldnerabegasse Nr. 2.**

### Ein Bettkasten

länglicher Form zu drei Betten ist zu verkaufen Borwerks-Strasse Nr. 1, parterre links.

### Neue Rauchheringe

offerirt in bester Güte, billigst und täglich frisch: **H. Reiff, Kuhfuß-Strasse Nr. 50**

## Zwei Mädchen

von 14 bis 17 Jahren finden Beschäftigung. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Dienstag den 1. September beginnt der Ausverkauf von Glaswaaren verschiedener Art, so wie einiger alter Oefen.

Hinterhäuser Nr. 28.

## Alte Oefen

sind zu verkaufen bei  
**Koch, Glasermeister,**  
Hinterhäuser Nr. 28.

**Ring Nr. 35, ist der Schuhmacher-Keller** sogleich zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres bei Häbner u. Sohn, Ring Nr. 35, eine Treppe.

Für einen oder zwei Herren ist eine Stube vornheraus auf der  
Taschenstraße Nr. 16,  
zu vermieten.

Schmiedbrücke Nr. 11, drei Treppen hoch, ist ein Stubenplatz für ein anständiges Mädchen zu vermieten.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen, ist ein Quartier bestehend aus 2 Stuben, Alkove und Küche, Hinterbleiche Nr. 2, vor dem Sandthor.

Für einen ordnungsliebenden Herrn ist eine Schlafstelle offen, Keizerberg Nr. 1 parterre bei  
Frishauf.

## Hummerei Nr. 4,

sind im 1ten Stock vornheraus zwei Stuben mit Beigelas für 66 Nthlr. zu vermieten, und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere in dieser Wohnung daselbst.

Ein gestittetes Mädchen sirt bei einer anständigen Familie gegen ein billiges Honorar Aufnahme. Das Nähere Fischergrasse Nr. 11, eine Treppe hoch, die Thür nächst der Treppe.

Eine Schlafstelle ist sogleich zu beziehen, Weißgerbergasse Nr. 7, eine Treppe.

Bei **J. C. Reuckart** in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Vorschläge zur Abschaffung des Beichtgeldes und der Stolgebühren.

Der St. Bernhardin-Gemeinde zu Breslau vorgelegt von ihren bevollmächtigten Repräsentanten.  
Preis 2 Sgr. netto.

## Circa 100 leere Zitron-Kisten

siehe wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf, in der Südfrucht-Handlung Ring Nr. 24.

**P. Verderber.**

## Ein- und Verkauf

von Habern, altem Eisen jeder Art und andern Metallen, Bruchglas, Knochen, Schweins-Laaen und Wolle, Hornabfall, Runkelrübenblättern etc. in großen und kleinen Quantitäten.

## Oppenheim & Schidlower,

Breslau, Nikolaistraße Nr. 37, dem Grenzhaus schrägüber.  
Schießwerder Nr. 11, im Ballhof, dem Schlüssel schrägüber dicht am Pferdemarkt

In der Buchhandlung von **Heinrich Richter** Breslau, (Albrechtsstraße Nr. 6.) zu haben:

Sammlung erheiternder,

## gesellschaftlicher Spiele

für gebildete Kreise und zur Belustigung der Jugend und Übung des Wises.

Gehobter Preis 1½ Sgr.

Man ist in geselligen Zirkeln nicht selten in Verlegenheit um die Wahl einer belustigenden Unterhaltung. Das vorgenannte Büchlein wird sicher die Mittel an die Hand geben, welche geeignet sind, Freude und Erheiterung in Gesellschaften und Familienkreisen zu verbreiten und die so oft darin herrschende Steifheit zu verbannen, indem der geehrte Leser in diesen Blättern die bestbesten und unterhaltendsten Gesellschaftsspiele finden wird. Außerdem wird die Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieses Büchleins dadurch erhöht, daß unterhaltende Räthselserze und Charaden, so wie auch auserlesene Sprüchwörter, welche sich besonders zur dramatischen Darstellung eignen, hinzugefügt sind. Daher wird dieses Büchlein viel dazu beitragen, Heiterkeit, mit Sittlichkeit und Frohsinn gepaart, in den geselligen Zusammenkünften der Jugend zu verbreiten. (Verlag von U. Ludwig in Dels.)

Frachtbriefe, Connaissements, Rechnungen in verschiedenen Größen, Wechsel-, Quittungs-, Anweisung-, Accreditt-, Valutenschein- und Disposition-Schein-Schemas in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen bei

## Heinrich Richter.

Albrechts-Strasse Nr. 6.

Fabersche achteckige Bleistifte zu 2½ Sgr. und 3 Sgr. pro Stück.

Crayons polygrades von Nr. 1 bis 4, 1½ Sgr. pro Stück.

andere Sorten von 2 Pf. bis 1 Sgr. pro Stück.

Rochstifte zu 2 Sgr. pro Stück.

Stahlfedern zu 6 Pf. bis 10 Sgr. pro Duzend.

Federposen von 1 bis 20 Sgr. das Bund, 1 Pf. bis 1 Sgr. das Stück.

sind angekommen und empfehle

die Papier-, Schreib-, Zeichen- und Mater-Materialienhandlung

von

## Heinrich Richter

Albrechtsstraße Nr. 6.